



Lokaler Pastoralplan der
Katholischen Kirchengemeinde
St. Mariä Himmelfahrt, Kleve

1. Einleitung

»„Die Welt ist Gottes voll“ [Alfred Delp], weil Gottes Geist sich in der Zeit zeigt, die Kirche von Anfang an bis heute begleitet und in jedem und jeder Getauften und Gefirmten lebendig ist.

Dennoch ist der Weg der Menschen heute mit Gott nicht ein fragloser und selbstverständlicher. Auch die Kirche im Bistum Münster befindet sich in einem Veränderungsprozess: Traditionen brechen weg. Selbstverständlichkeiten des religiösen Lebens werden in Frage gestellt. Die Strukturveränderungen in den Gemeinden und der Streit um Reformen in der Kirche haben Enttäuschungen und Verletzungen hinterlassen und stellen uns vor neue Herausforderungen.

Wie ist unter diesen Bedingungen Christsein möglich? Wie kann Seelsorge so ausgerichtet werden, dass sie dem Auftrag des Evangeliums und der Sendung der Kirche entspricht?«¹

So wie das Bistum Münster sich diesen genannten Fragen gestellt und mit dem Diözesan-Pastoralplan Antworten zu finden versucht hat, so möchte auch die Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt weder die Augen vor der Wirklichkeit verschließen noch die Hände in den Schoß legen und mit einem „Weiter wie bisher“ in die Zukunft gehen.

Aus diesem Grund hat sich der Pfarreirat zum Ziel gesetzt, einen „Lokalen Pastoralplan“ zu entwickeln, der Schwerpunkte für das pastorale Handeln der nächsten Jahre festlegt.

Dementsprechend erfolgt auf den Seiten 2-3 zuerst eine Bestandsaufnahme der Aktivitäten, die es bereits gibt; diese Sammlung erhebt nicht den Anspruch auf absolute Vollständigkeit, sondern orientiert sich an den Stichworten, die zu einer entsprechenden Fragestellung während der Pfarrversammlung am 9. Juni 2016 von den Teilnehmenden zusammengetragen worden waren. Es folgt eine kurze Situationsanalyse, die einen realistisch-kritischen Blick auf den Zustand der Pfarrei ermöglichen soll.

Auf dieser Grundlage sowie einiger Befragungen, des Pfarrkonvents am 9. Juni 2015 und der Pfarrversammlung am 9. Juni 2016² hat die Steuerungsgruppe des Pfarreirates, das sog. „Navi-Team“ sechs Leitsätze entwickelt. Auf den Seiten 5 - 10 sind diese Leitsätze zu lesen, jeweils versehen mit einem biblischen Leitwort, einer kurzen persönlichen Auslegung dieses Wortes durch das jeweils verantwortliche Mitglied des Navi-Teams sowie einigen konkreten Folgerungen, deren Reihenfolge ohne jede Wertung ist.

Im letzten Teil geht es dann um die Umsetzung dieses Pastoralplanes. Er soll nicht „für die Schublade“ geschrieben sein, nicht als Hochglanzdruck in Aktenordnern verschwinden, sondern er will mit Leben gefüllt werden. Der Pfarreirat als Herausgeber des Pastoralplans hat auf der Grundlage der Leitsätze einige Ziele formuliert, die er sich für das letzte Jahr der Legislaturperiode zur Umsetzung vorgenommen hat. Dieser Schritt ist nicht dem Pfarreirat vorbehalten. Der Ausblick lenkt den Blick in alle Gruppierungen und Verbände und zu jedem einzelnen Mitglied unserer Pfarrei.

¹ Die Sendung der Kirche im Bistum Münster, Grundlagenpapier des Diözesanrates im Bistum Münster, verabschiedet unter dem Vorsitz von Bischof Dr. Felix Genn am 16.09.2011.

² Einige der Ergebnisse von Umfragen bzw. des Pfarrkonvents und der Pfarrversammlung sind im Anhang nachzulesen. Siehe dazu das Inhaltsverzeichnis und die Anmerkung zum Anhang auf S. 15.

2. Bestandsaufnahme & Situationsanalyse

„Die Zeit der Volkskirche ist vorbei“ Mit diesem Zitat des Pastoraltheologen Paul Michael Zulehner lässt sich die Situation der katholischen Kirche in Kleve trefflich beschreiben.

Wer die kirchliche Entwicklung der jüngeren Vergangenheit mit offenen Augen betrachtet, stellt zwangsläufig fest, dass in nahezu allen Bereichen ein Rückgang zu verzeichnen ist: bei Mitgliederzahlen, Sakramentenspendungen, Kirchenbesuchern... (siehe Anhang „Statistik“).

Zudem lässt sich sowohl gesamtgesellschaftlich wie auch innerkirchlich feststellen, dass zunehmend viele Menschen nicht mehr bereit sind, sich langfristig an eine Sache zu binden, sondern sich eher kurzzeitig für bestimmte Angebote, Aktionen, Projekte etc. ansprechen lassen und sich dann einer anderen Sache zuwenden. Auch ein Schwund an Verbindlichkeit ist zu beobachten.

Gleichzeitig ist auch festzuhalten, dass innerhalb unserer Pfarrei ein vielfältiges Engagement in Gruppen, Vereinen, Verbänden und Initiativen besteht. Nicht immer sind diese caritativen, spirituellen oder gesellschaftlichen Angebote einer breiten Öffentlichkeit bekannt (zum Teil sogar nicht einmal innerhalb der Pfarrei). Dennoch zeigen diese Aktivitäten, dass Kirche „etwas zu bieten hat“. Den sechs Bereichen unserer pastoralen Leitsätze folgend seien eine Reihe von Angeboten und Aktionen benannt, die es bereits gibt:

An vielen Stellen des pfarrlichen Lebens geschieht Begegnung: in Gruppierungen und Verbänden, bei den Seniorentreffen, in Familienkreisen, Kirchencafés usw. Auch gibt es eine Reihe von Veranstaltungen, bei denen die Begegnung miteinander im Vordergrund steht (Osterfeuer, Agapefeiern, ökumenischer Stadtkirchentag...). Für viele Menschen ist die Begegnung mit anderen ein wichtiges Element des Kirchgangs. Es wird vielfach sichtbar und spürbar: Glaube geschieht in Begegnungen.

Das liturgische Leben unserer Pfarrei ist geprägt von einer bunten Vielfalt verschiedenster Angebote. Dies betrifft sowohl Gottesdienste an den Festtagen, als auch Gottesdienste mit einer besonderen Gestaltung (z. B. Gottesdienstfeiern mit Schriftgespräch, zusätzliche Gottesdienste in der Advents- u. Fastenzeit, u. a.m.). Zielgruppenorientierte Angebote (z. B. für Familien, Frauen, die polnische Gemeinde...) lassen sich ebenso finden, wie Angebote zu Gebet und Besinnung auch außerhalb der Kirchen. Eine klare und verlässliche Ordnung (Zeiten und Orte) wird durch Aushänge und durch ein wöchentlich herausgegebenes Infoblatt publiziert

Innerhalb der Jugendarbeit knüpft unsere Pfarrei an Engagement verschiedenster Gruppierungen und Institutionen an: Wie die beiden ehemaligen Jugendzentren KALLE und CC, die über Jahrzehnte Jugendarbeit auch weit außerhalb gemeindlicher Blickfelder betrieben haben und in Zukunft als eine gemeinsame Einrichtung weiter betreiben werden. Zu erwähnen ist darüber hinaus die Messdienerarbeit, in die sich Jugendliche einbringen und dort Verantwortung übernehmen. Außerdem gibt es zwei Ferienlager, deren Leiterrunden sich auch über das Jahr verteilt treffen und einen Jugendchor. Auch innerhalb der Kolping-Familie und ihres Angebots engagieren sich Jugendliche. In einigen Projekten der Pfarrei können Jugendliche punktuell mitgestalten und Verantwortung übernehmen, wie als Firmkatechet oder als Betreuer bei

Familienwochenenden. Außerhalb der Pfarrei wachsen – auch mit Unterstützung junger Erwachsener der Pfarrei – Kontakte zu und konkrete liturgische und andere Angebote für Studierende der Hochschule vor Ort.

Unsere Pfarrei unterhält insgesamt 6 Tageseinrichtungen für Kinder (Kita) und ein Jugendheim namens KALLE. Den Kitas St. Lambertus, St. Elisabeth und Sonnenblume sowie den beiden Familienzentren Unterstadt (Kita St. Nikolaus und St. Bonifatius) und Familienzentrum Christus König ist es wichtig, das katholische Profil durch religionspädagogische Angebote wie z.B. das Beten von Tischgebeten, Feiern von kirchlichen Festen und Wortgottesdienste zu schärfen. Alle Einrichtungen sind ergänzend zum Leben in der Familie für die Kinder und Jugendlichen ein Ort der Liebe und Geborgenheit, an dem sie auch das Weggeleit unseres menschenfreundlichen Gottes erfahren. Sie halten vielfältige Angebote für Familien bereit, angefangen über Beratungen, Hilfsangebote in Erziehungsfragen, Kurse, Freizeitgestaltung, Hausaufgabenbetreuung bis hin zu Ferienmaßnahmen. Hier wirken als wichtige Kooperationspartner die kath. Familienbildungsstätte sowie der örtliche Caritasverband mit. Beide haben ihren Standort in unserem Pfarregebiet. Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich regelmäßig zu religionspädagogischen Themen fort.

In den verschiedenen Kirchen unserer Pfarrei finden regelmäßig Kinder-, Familien- und Jugendgottesdienste statt. Es gibt Familienkreise, die den Kindern Glaubenserfahrung geben. Die Messdiener erleben Gemeinsamkeiten in der Gruppenstunde oder auch bei gemeinsamen Jugendfahrten wie z.B. zuletzt zum Weltjugendtag nach Krakau.

Zusätzlich zum Caritasverband gibt es viele Gruppen, die sich die Unterstützung von Menschen die wenig zum Leben haben zu Eigen gemacht haben. Hier sind als Beispiel die Vinzenzkonferenzen mit ihrem regelmäßigen Beratungstermin(en), die Tafel und die Klosterpforte zu nennen. Auch gibt es bereits verschiedene Besuchsdienste z. B. durch die Kolpingsfamilie.

In vielen Bereichen unserer Pfarrei ist ein politisches Engagement zu erleben, besonders im Einsatz für Benachteiligte und Schwache (Klosterpforte, Caritasarbeit, Flüchtlingsarbeit...). Auch die Verbände und Gruppierungen setzen sich für die christlichen Grundwerte ein und sorgen für ein entsprechendes Bewusstsein (Kolping, kfd...). Auf verschiedenen Ebenen (Seelsorgeteam, Gremien...) wird der Einfluss der Pfarrei auf politische Prozesse genutzt. Nicht zuletzt in der Verkündigung (Predigten) und im fürbittenden Gebet für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde wird – zumindest gelegentlich – das politische Engagement der Pfarrei sichtbar.

Die vorstehende Bestandsaufnahme wirft bei aller Unvollständigkeit ein deutliches Licht auf das Leben unserer Pfarrei – es geschieht an vielen Stellen sehr viel! Das ist gut so. Nun mag sich der eine oder die andere denken „Wozu braucht es dann noch einen Pastoralplan, wenn es doch schon so viel gibt?“ Diese Frage ist so berechtigt wie falsch. Bei der Umfrage „Ich verbinde mit dieser Einrichtung...“ zu den Einrichtungen der Pfarrei³ wie auch dem Pfarrkonvent und der Pfarrversammlung wurde zweierlei deutlich: zum einen wissen selbst viele engagierte Pfarrmitglieder nicht oder nur unzureichend

³ Den Fragebogen sowie die Auswertung der Umfragen finden sich im Anhang. Siehe dazu das Inhaltsverzeichnis und die Anmerkung zum Anhang auf S. 15.

Bescheid über einen Großteil dessen, was es an Aktivitäten gibt. Zum anderen fehlt es in vielen Bereichen unseres Pfarrlebens an einer systematischen Vernetzung von Aktionen und Veranstaltungen, so dass teilweise ähnliche Dinge parallel nebeneinander existieren. Schließlich ist auch festzuhalten, dass sich eine Reihe von Aktivitäten besonders im Bereich des Gottesdienstangebotes aufgrund des demographischen Wandels zum Teil bereits überlebt haben oder im Auslaufen begriffen sind (vgl. hierzu die Alterspyramide im Anhang). Weiterhin werden einige Bereiche des Pfarrlebens, die man bislang zu den „klassischen Seelsorgebereichen“ zählen konnte (z.B. Sakramentenkatechese, Messdiener, Verbandsarbeit...) durch den Wandel gesellschaftlicher Strukturen und Werte drastisch verändert oder gar verschwinden (s.o.; Verlust an kirchlicher Bindung, Mangel an langfristiger Bindung...).

All diese Beobachtungen machen eine Neuausrichtung der Pastoral nötig. Dabei darf es nicht darum gehen, alles, was bislang da war, schlecht zu machen oder abzuschaffen. Vielmehr ist es wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was uns wichtig ist, welche Ressourcen wir in welche Projekte und Aktionen stecken wollen und können und an welchen Stellen wir uns von lieb gewordenen Dingen trennen müssen, weil sie sich entweder überlebt haben oder schlicht keine Kapazitäten dafür verfügbar sind.

3. Die Leitsätze

Leitsatz 1 – BEGEGNUNG ERMÖGLICHEN

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

(Mt 18,20)

„Die Zusage Jesu macht Mut, gibt Sicherheit. Wenn er mitten unter uns ist, wovor sollten wir uns dann fürchten? Dieser Zusage müssen wir uns immer wieder neu bewusst werden. Und sie gilt nicht nur uns, sondern den Menschen, die um uns sind. Gottesbegegnung findet in (zwischen-) menschlichen Begegnungen statt.“*

Wir tragen Sorge für Orte der Begegnung, die frei sind von räumlichen und gedanklichen Barrieren. Hier finden Menschen aller Generationen Möglichkeiten, ihre Freude und Hoffnung, ihre Trauer und Angst mit anderen zu teilen und mit dem Glauben in Berührung zu bringen. Alle Gemeindemitglieder helfen mit, dass Gastfreundschaft in allen Räumen und Veranstaltungen sichtbar und erlebbar wird.

Konkret heißt das für uns:

- Gruppen anzustoßen und Initiativen zu ermöglichen, die die Auseinandersetzung mit dem Evangelium fördern
- das Bewusstsein für die gemeinsame Berufung und Verantwortung aller Getauften für die Kirche zu wecken und zu stärken
- auf Menschen zuzugehen, zu denen wir bisher keinen oder wenig Kontakt hatten (z.B. Kinder und Eltern in den KiTas, Neuzugezogene, Eltern von Neugeborenen,...)
- uns als Kirche an ungewohnten Orten zu präsentieren
- Themenabende anzubieten, die der Begegnung und der Auseinandersetzung mit aktuellen Fragestellungen / Herausforderungen dienen
- Menschen mit Handicaps Zugang und Teilhabe zu ermöglichen (z.B. Rollstuhlrampen, elektrische Türöffner, Hörschleifen in allen Kirchen,...)
- Gastfreundschaft auch durch freundliche und saubere Räume auszudrücken

* Reiner Rosenberg

Da kamen die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? Er antwortete: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu erkennen; ihnen aber ist es nicht gegeben. (Matthäus 13,10-11)

„Jesus war es wichtig, die Menschen so anzusprechen, dass sie seine Botschaft verstanden und mit ihrem Leben in Einklang bringen konnten, deshalb redete er in Gleichnissen. Auch für uns muss es ein Ziel sein, Alltag und Leben der Menschen mit der Liturgie zu verbinden („...damit Gottesdienste aus dem Leben heraus gefeiert und das Leben aus der Liturgie heraus gestaltet werden kann“ - Pastoralplan für das Bistum Münster - 3. Option für die Verbindung von Liturgie und Leben).“*

Die Feier des Gottesdienstes gehört elementar zum Leben unserer Pfarrei. Sie lädt zu Gottesdiensten und liturgischen Angeboten ein, die sich in besonderer Weise an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen orientieren.

Konkret heißt das für uns:

- junge Familien durch Familiengottesdienste und/oder Wortgottesdienste (auch an Sonntagen) anzusprechen
- Kindern eine eigene Katechese während der Gottesdienste anzubieten
- verstärkt Wortgottesdienste in die Kommunionvorbereitung zu integrieren
- das Liturgische Angebot durch Wortgottesdienste zu bereichern (auch an Sonntagen)
- Laien zur (Wort)Gottesdienstgestaltung auszubilden/zu ermutigen
- Gottesdienste/Eucharistiefiern auch in „anderen Räumen“ (ungewohnten Orten) zu feiern
- Gottesdienste/Eucharistiefiern auch mit verschiedensten Formen und Inhalten zu feiern
- Predigten/Gottesdienstinhalte mit dem Alltag der Menschen in Verbindung zu bringen
- durch Predigten den Menschen Nahrung für die Seelen zu geben
- liturgische Angebote/Riten/Inhalte für alle verständlich zu machen
- Zeiten für Ruhe und Anbetung/gemeinsames Beten (auch innerhalb der Eucharistiefiern) anzubieten/einzubeziehen
- bei Gottesdiensten mit besonderer Gestaltung Angebote und Aktionen gezielt einzusetzen (Qualität vor Quantität)
- die Inhalte eines Gottesdienstes „mit besonderer Gestaltung“ klar zu definieren
- liturgische Angebote nicht zu sehr auf eine Person zu fixieren (personale Nachhaltigkeit)
- liturgische Angebote nicht zu sehr auf besondere Zielgruppen zu spezifizieren; im Vordergrund steht die Heranführung an die Gottesdienstgemeinde
- dass es für die Werktagsgottesdienste verlässliche Uhrzeiten und Orte gibt

* Mick Michels

Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe. Jagt der Liebe nach! (1 Kor 13,12b-14,1)

„Paulus spricht von einem Reife-Prozess, in dem jeder Mensch sich befindet. Er spricht von einem Hineinwachsen in die Wirklichkeit Gottes und davon, was die Wegmarker dorthin sind: Glaube, Hoffnung und Liebe. Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens sind in einer entscheidenden Phase ihrer Identitätssuche. Mit ihnen wollen wir die Wirklichkeit Gottes in ihrem Leben entdecken. Mit ihnen gilt es, die Dimension des Vertrauens, des visionären Ausharrens und der konkret handelnden Nächstenliebe als heilende und frohmachende Bestandteile eines gelungenen Lebens zu entdecken.“*

Die Pfarrei schafft Angebote, in denen Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Lebenswirklichkeit angesprochen werden. Hier erleben sie Unterstützung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Orientierungshilfen in ihren Fragen an das Leben, ihre Zukunft und einen möglichen Glauben. In der Respektierung des persönlichen Entscheidungsspielraums gibt es zudem Angebote, dort aufkommende Fragen zu vertiefen, mit der Sprache des Glaubens zu verbinden und den Glauben zu feiern.

Konkret heißt das für uns:

- Wir bieten Fahrten zu Orten des Glaubens an und unterstützen sie finanziell. Wir nutzen bestehende Gelegenheiten wie Weltjugendtage, Nightfever, Taizé.
- Wir stellen unsere Räumlichkeiten und damit auch die Kirchen Jugendlichen für eigene Initiativen und Ideen zur Verfügung. Dazu gehört auszuhalten, dass sie andere Ideen – und auch andere Vorstellungen von Ordnung – haben als Erwachsene.
- Wir bieten Schulen an, Religionsunterricht oder Maßnahmen wie Tage religiöser Orientierung aufzusuchen bzw. zu begleiten. Wir suchen nach Angeboten für den offenen Ganzttag.
- Wir begleiten Jugendliche auf der Suche nach Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen und nach gottesdienstlichen Formen, die ihre Lebenswirklichkeit und Ästhetik aufnehmen.
- Wir suchen nach Angeboten innerhalb einer festen Struktur als Alternative zu den liturgisch geprägten Gruppen der Messdiener und des Jugendchores.
- Wir begleiten die Neuordnung der hauptamtlich begleiteten offenen Jugendarbeit durch die Zusammenlegung der Jugendzentren mit dem Ziel, stärkere Verbindungen herzustellen.

* Michael Berentzen

Erzählt euren Kindern davon und eure Kinder sollen es ihren Kindern erzählen und deren Kinder dem folgenden Geschlecht. (Joel 1,3)

„Wir erleben in den sechs Kindergärten unserer Pfarrei, dass die Kinder sehr empfänglich für die Geschichten über Jesus Leben sind. Sie können nicht genug davon bekommen. Sie erzählen ihren Eltern und Geschwistern davon und geben so die Geschichten weiter. Das gilt auch für die Weitergabe der Kultur. Durch die Vielfalt der Kulturen in unseren Kindergärten lernen die Menschen andere Kulturen mit ihren Ritualen und Gebräuchen näher kennen.“ *

Unsere Pfarrei bietet Familien mit Kindern verschiedene Aktivitäten zur Glaubenserfahrung an. Unsere Kindergärten vermitteln den Kindern und ihren Familien christliche Werte und Möglichkeiten der Begegnung verschiedener Religionen. Besonders im Bereich von Familie sind uns gottesdienstliche Angebote wichtig.

Konkret heißt das für uns:

- Durch Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten mit Menschen verschiedener Religionen werden verschiedene Rituale und Kulturen bekannt (interkulturelle Angebote)
- Uns ist bewusst, dass wir durch die Kitas Möglichkeiten haben, Familien für den Glauben zu begeistern (z.B. bieten wir besondere Gottesdienste an besonderen Orten wie Bauernhof, Spielplatz, Tierpark an oder gemeinsame Freizeitaktivitäten für Eltern mit Kindern)
- Durch erlebnisreiche Kirchrumpädagogik lassen wir die Kinder den Kirutraum ganzheitlich erforschen
- Der Kontakt zu den Täuflingen sowie auch den Kommunionkindern wird weiter ausgebaut, indem man die Familien nach einiger Zeit zu gemeinsamen Aktivitäten einlädt.
- Wir ermöglichen durch gezielte Angebote für Jugendliche und Erwachsene den Dialog zwischen den Generationen (z.B. einen Filmabend mit anschließender Diskussion)
- Die Messdienerarbeit wird intensiviert durch Gruppenarbeit und gemeinsame Unternehmungen

* Ellen Rütter

Leitzatz 5 – CARITAS

Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal 6,2)

„In der heutigen Zeit, wo viele das Streben nach persönlichem Glück über alles andere Stellen, ist es wichtig nicht nur an sich zu denken. Menschen zu unterstützen damit nicht nur wenige sondern alle ihr Glück finden ist die zentrale Bedeutung von Caritas. Immaterielle Unterstützung und Zuwendung ist hierbei genauso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger wie materielle Gaben. Auf Menschen zugehen ihm zuhören und ihn dort abholen wo er sich befinden. Auch an den Nachbarn zu denken, dem es nicht so gut geht und ihn zu unterstützen. Diese Dinge sollte man anstreben.“ *

Wir nehmen wahr, wo Menschen aktuell Hilfe und Aufmerksamkeit benötigen, und bieten entsprechend unserer Möglichkeiten Begleitung und Unterstützung an.

Konkret heißt das für uns:

- Vernetzung und Ausbau der bereits bestehenden Besuchsdienste (z. B. im Krankenhaus, im Altenheim, bei älteren Menschen Zuhause,...)
- Begleitung von Betroffenen und Angehörigen (Hospiz, Demenz)
- Hilfe zur Selbsthilfe fördern
- Bewusstsein für die Notwendigkeit der Hilfe für den Nächsten wachhalten

* Susanne Ververs

Leitzatz 6 – POLITISCHES ENGAGEMENT

Jesus sagte: Ihr wisst: Die Herrscher der Völker, die Großen in der Welt, unterdrücken ihre Leute und lassen sie ihre Macht spüren. Bei euch muss es anders sein! (Mt 20,25-26)

„In vielen gesellschaftlichen Zusammenhängen erleben wir ein starkes Streben nach Macht, eine ausgeprägte Ellenbogenmentalität und eine zunehmende Ungerechtigkeit. Auch Jesus weiß um solche Missstände und stellt dem ein so klares wie anspruchsvolles Konzept entgegen: in christlichen Gemeinschaften muss es anders sein. Das ist unser Anspruch in der Nachfolge Jesu.“ *

Unsere Pfarrei ist sich der politischen und gesellschaftlichen Verantwortung bewusst, die sie hat. Sie macht auf ungerechte Zustände oder gesellschaftliche Missstände – auch innerkirchlich – aufmerksam und bemüht sich um Lösungen.

Konkret heißt das für uns:

- Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde als unverzichtbare Werte zu wahren, zu achten und uns für sie einzusetzen.
- unsere bestehenden Kontakte und unseren Einfluss zu nutzen und dort unsere Werte und Meinungen zu vertreten, gegebenenfalls auch provokant und vehement.
- uns zu gesellschafts- und kirchenpolitischen Fragen zu äußern, uns mit andersdenkenden Menschen, Parteien etc. auseinanderzusetzen und dabei einseitig parteipolitische Einflussnahme zu vermeiden.
- die Zusammenarbeit mit politischen Gremien bei der Bewältigung von Problemen (z.B. Flüchtlinge, Arbeitslose...) zu suchen.
- Bildungsangebote zu fördern und zu schaffen, die Menschen in ihrem politischen Engagement helfen.

* Michael Beermann

4. Ausblick

Die zu den jeweiligen Leitsätzen formulierten Konkretionen sind im Nachgang zur Pfarrversammlung am 9. Juni 2016 entstanden; hier hatten die Teilnehmer zu den einzelnen Leitsätzen eine Fülle von Anmerkungen, Vorschlägen und Wünschen geäußert, die dann zusammengefasst und geordnet worden sind. Diese konkreten Folgerungen betreffen in der Summe verschiedenste Verantwortungsbereiche der Pfarrei: manches kann nur der Kirchenvorstand umsetzen (z.B. bauliche Veränderungen), manches betrifft einzelne Gruppierungen oder Verbände, wieder anderes kann von jedem einzelnen Pfarrmitglied persönlich mit Leben gefüllt und umgesetzt werden.

Dem Pfarreirat kommt an dieser Stelle eine wichtige Bedeutung zu, denn er „trägt im Zusammenwirken mit den im Dienst der Pfarrei stehenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Verantwortung für das Pfarreileben [...] Gemeinsam mit dem leitenden Pfarrer sowie den für die Seelsorge amtlich Beauftragten berät er alle die Pfarrei betreffenden Fragen und Aufgaben, fasst Beschlüsse und trägt – gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitgliedern – Sorge für deren Durchführung.“⁴

Dieser Verantwortung entsprechend hat der Pfarreirat St. Mariä Himmelfahrt in seiner Sitzung am 1. September 2016 aus den genannten Konkretionen folgende Ziele für die weitere Arbeit bis zur Neuwahl im November 2017 formuliert.

1.) Es sollen Ideen zum Thema **Kirchenraumpädagogik für Kinder und Jugendliche** entwickelt werden entsprechend der Impulse aus den Leitsätzen 3 & 4: „Wir stellen unsere Räumlichkeiten und damit auch die Kirchen Jugendlichen für eigene Initiativen und Ideen zur Verfügung. Dazu gehört auszuhalten, dass sie andere Ideen — und auch andere Vorstellungen von Ordnung — haben als Erwachsene.“ „Durch erlebnisreiche Kirchrumpädagogik lassen wir die Kinder den Kirchrump ganzheitlich erforschen.“

2. Zudem versucht der Pfarreirat, den **Kontakt zu den Täuflingen sowie auch den Kommunionkindern** weiter auszubauen, indem man die Familien nach einiger Zeit zu gemeinsamen Aktivitäten einlädt (vgl. Impuls 4 in Leitsatz 4).

3. Zudem regt der Pfarreirat den **Sachausschuss Caritas** an, sich mit dem Impuls „Menschen mit Handicaps Zugang und Teilhabe zu ermöglichen (z.B. Rollstuhlrampen, elektrische Türöffner, Hörschleifen in allen Kirchen,..)“, um so ein Bewusstsein für einen barrierefreien Zugang zu unseren Einrichtungen zu schaffen.

4. Schließlich bekommt der **Sachausschuss Liturgie** den Auftrag, sich mit den Impulsen „Laien zur (Wort)Gottesdienstgestaltung auszubilden/zu ermutigen“, „Gottesdienste/ Eucharistiefeiern auch mit verschiedensten Formen und Inhalten zu feiern“ und „liturgische Angebote/Riten/Inhalte für alle verständlich zu machen“ befassen.

⁴ Satzung für die Pfarreiräte im Bistum Münster, S. 5.

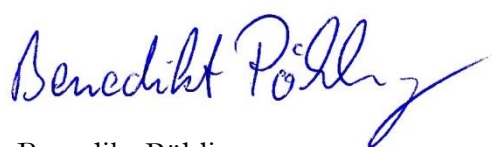
Als interessante, aber nicht vorrangige Impulse wurden folgende benannt:

- Gruppen anzustoßen und Initiativen zu ermöglichen, die die Auseinandersetzung mit dem Evangelium fördern.
- das Bewusstsein für die gemeinsame Berufung und Verantwortung aller Getauften für die Kirche zu wecken und zu stärken.
- Wir bieten Schulen an, Religionsunterricht oder Maßnahmen wie Tage religiöser Orientierung aufzusuchen bzw. zu begleiten. Wir suchen nach Angeboten für den offenen Ganztag.
- Wir begleiten Jugendliche auf der Suche nach Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen und nach gottesdienstlichen Formen, die ihre Lebenswirklichkeit und Ästhetik aufnehmen.
- Durch Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten mit Menschen verschiedener Religionen werden verschiedene Rituale und Kulturen bekannt (interkulturelle Angebote).
- Vernetzung und Ausbau der bereits bestehenden Besuchsdienste (z. B. im Krankenhaus, im Altenheim, bei älteren Menschen Zuhause, ...).
- Begleitung von Betroffenen und Angehörigen (Hospiz, Demenz).

Es ist klar, dass der Pfarreirat nicht alleine die Umsetzung aller Ideen vorantreiben kann. Darum werden alle Gruppierungen und Vereine, alle Verbände, Gremien und auch alle interessierten Pfarrmitglieder eingeladen, in derselben Weise vorzugehen und auf der Grundlage der Leitsätze und der dort genannten Folgerungen aus der je eigenen Sicht konkrete Schritte zu formulieren und Aktionen zu planen, damit in unserer Pfarrei auch künftig ein vielfältiges und lebendiges Angebot zu finden ist.

Wenn in vielen Bereichen der Pfarrei bis hin zu jedem Einzelnen das Bewusstsein wächst, dass die Botschaft Jesu Christi im Mittelpunkt unseres Tuns steht und letztlich ER derjenige ist, der uns antreibt, dann können wir die Zukunft angehen in der Sicherheit, dass Gottes lebendiger Geist uns lenken und leiten wird.

verabschiedet am
8. November 2016



Benedikt Pöhling,
Vorsitzender des Pfareirates



Propst Johannes Mecking,
leitender Pfarrer

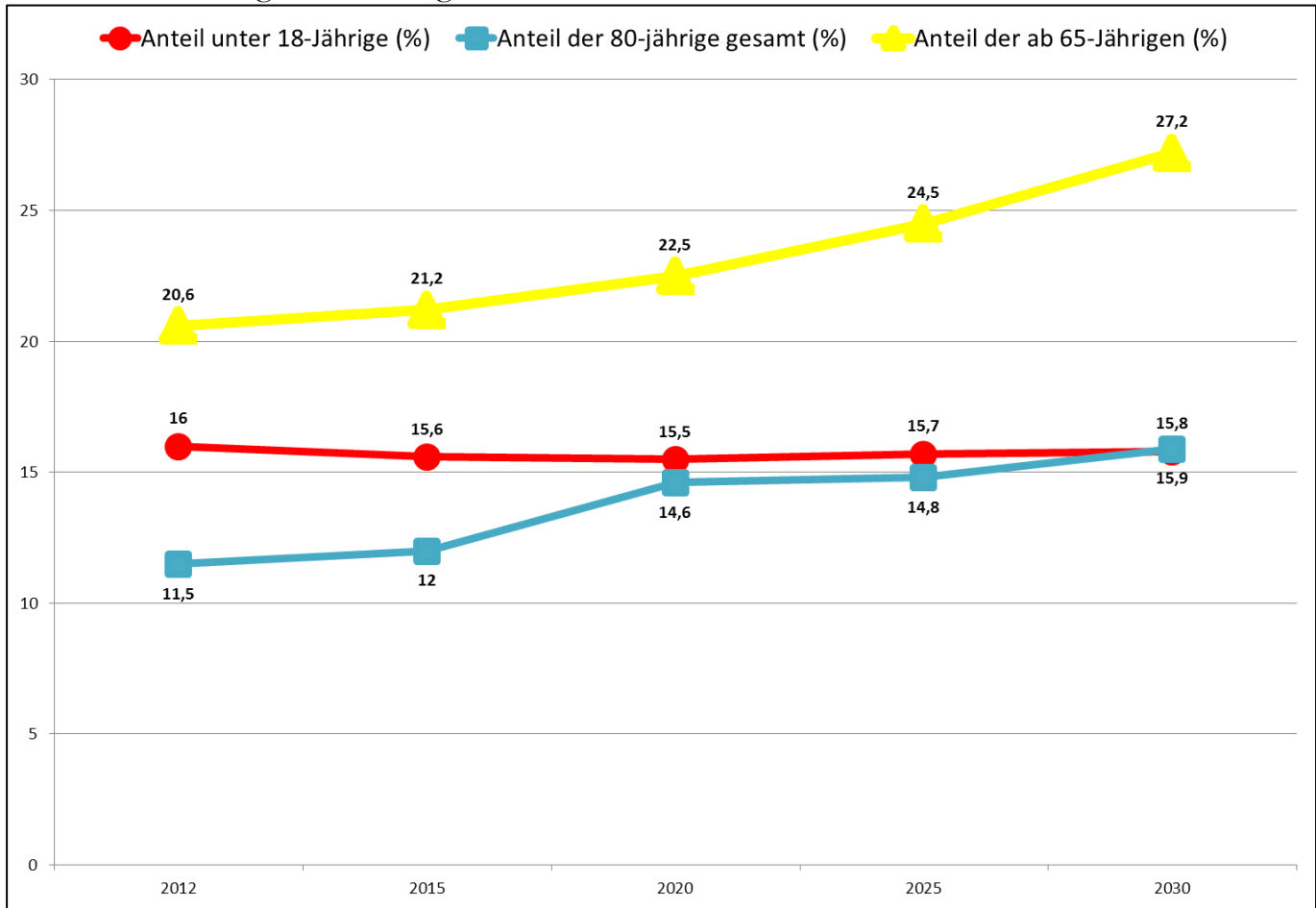
Inhaltsverzeichnis des Anhangs

a) Statistiken	17
Bevölkerungsentwicklung in Kleve mit Altersanteil bis 2030	17
Verteilung der Konfessionen	18
Katholiken in unserer Pfarrei	19
Gottesdienstbesucher in Prozent	19
Anzahl der Taufen	20
Anzahl der Erstkommunionen (incl. Haus Freudenberg)	20
Anzahl der Firmung (incl. Haus Freudenberg)	21
Anzahl der Trauungen	21
Anzahl der Bestattungen	22
Anzahl der Kirchen-Austritte.....	22
b) Umfragebogen „Ich verbinde mit dieser Einrichtung...“	23
Auswertung der Umfrage.....	24
c) Einladung zum Pfarrkonvent	25
d) Mitschrift der „Tischdecken-Ergebnisse“ vom Pfarrkonvent am 9. Juni 2015.....	26
e) Leitgedanken aus den „Tischdecken-Ergebnissen“	30
f) Rückmeldung der Wunsch-Box-Aktion	31
g) Einladung zur Pfarrversammlung	34
h) Fotos von der Pfarrversammlung	35

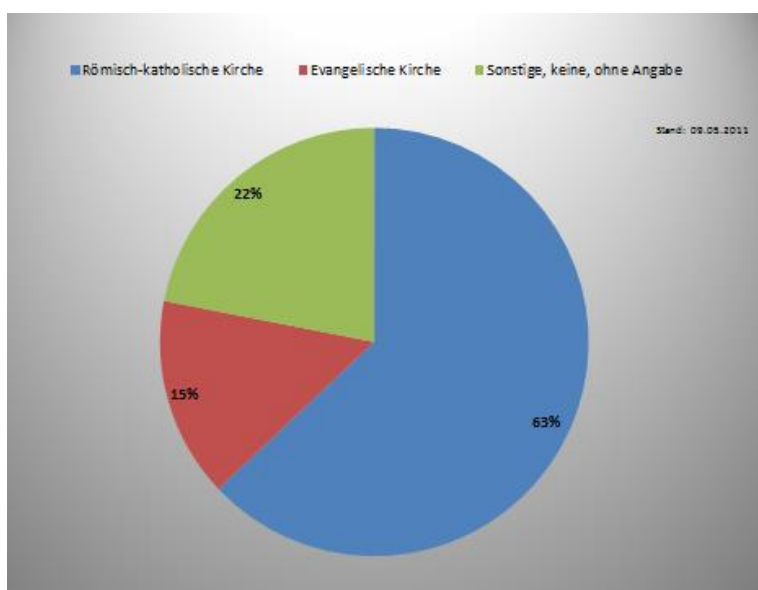
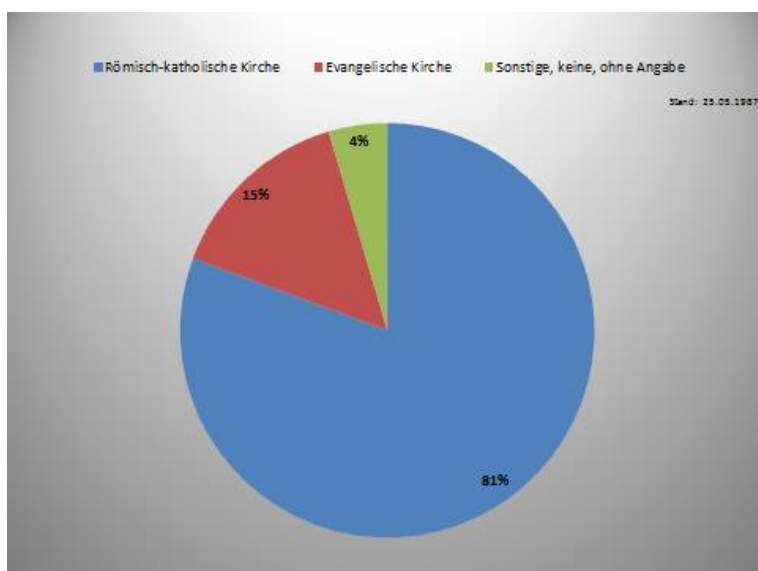
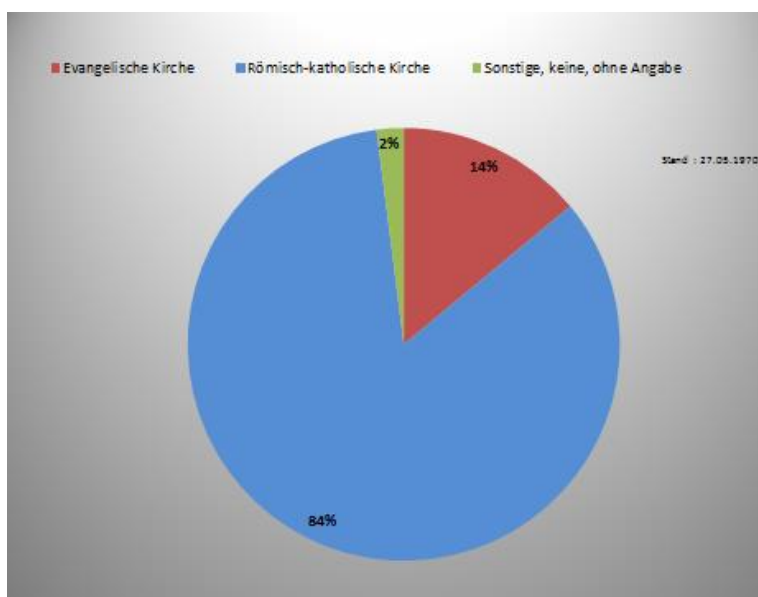
Anhang des Pastoralplans

a) Statistiken

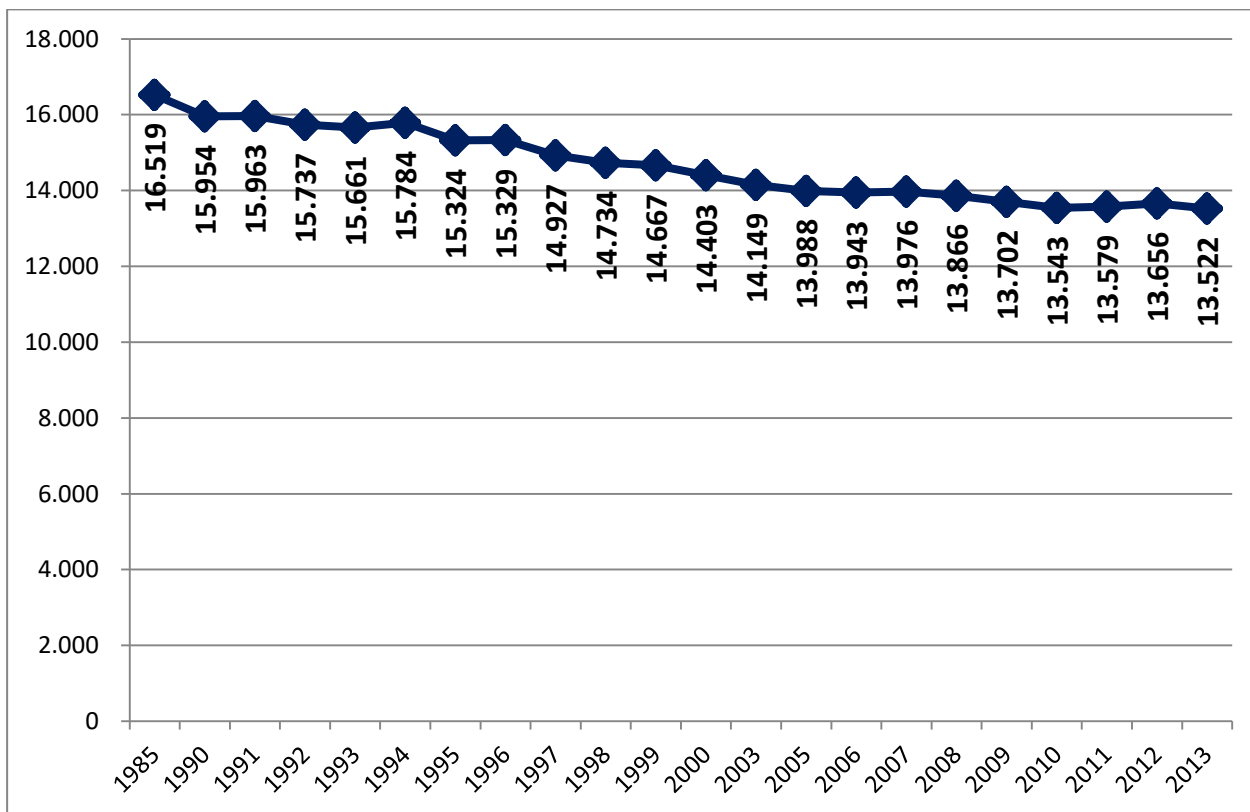
Bevölkerungsentwicklung in Kleve mit Altersanteil bis 2030



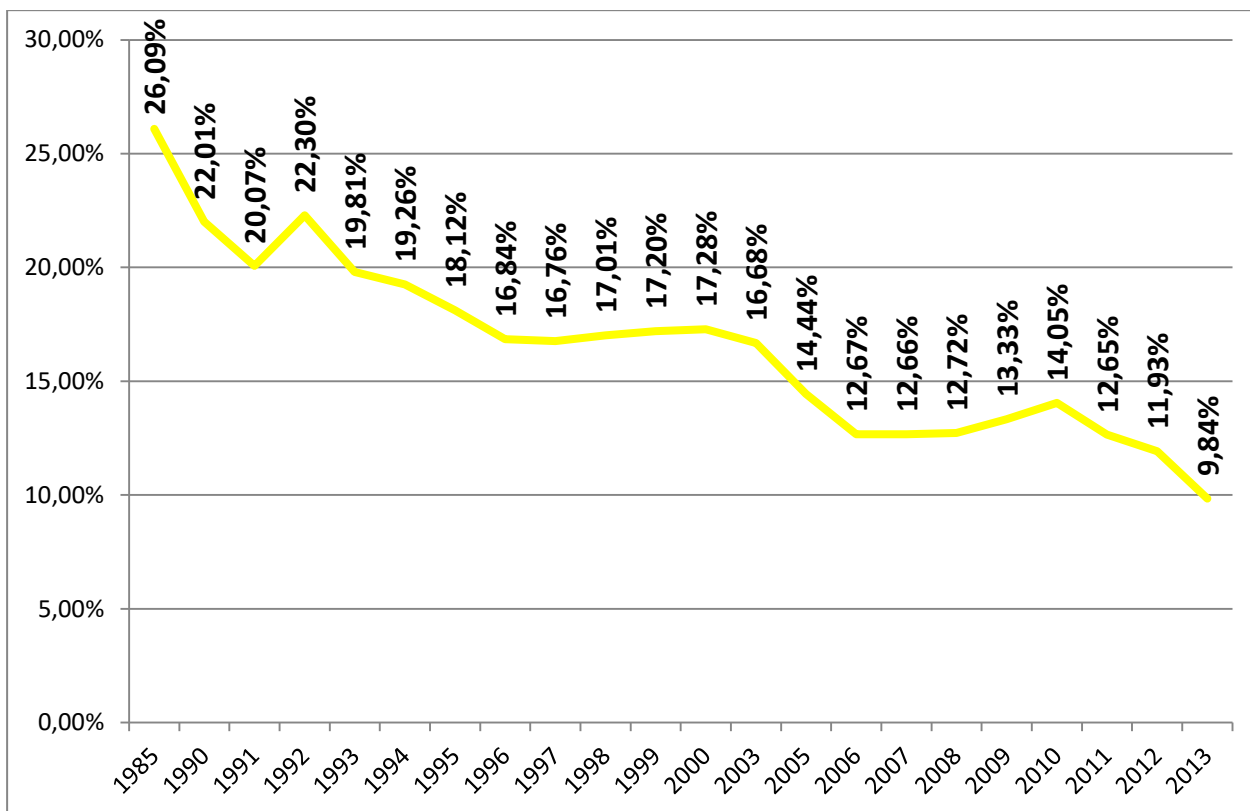
Verteilung der Konfessionen



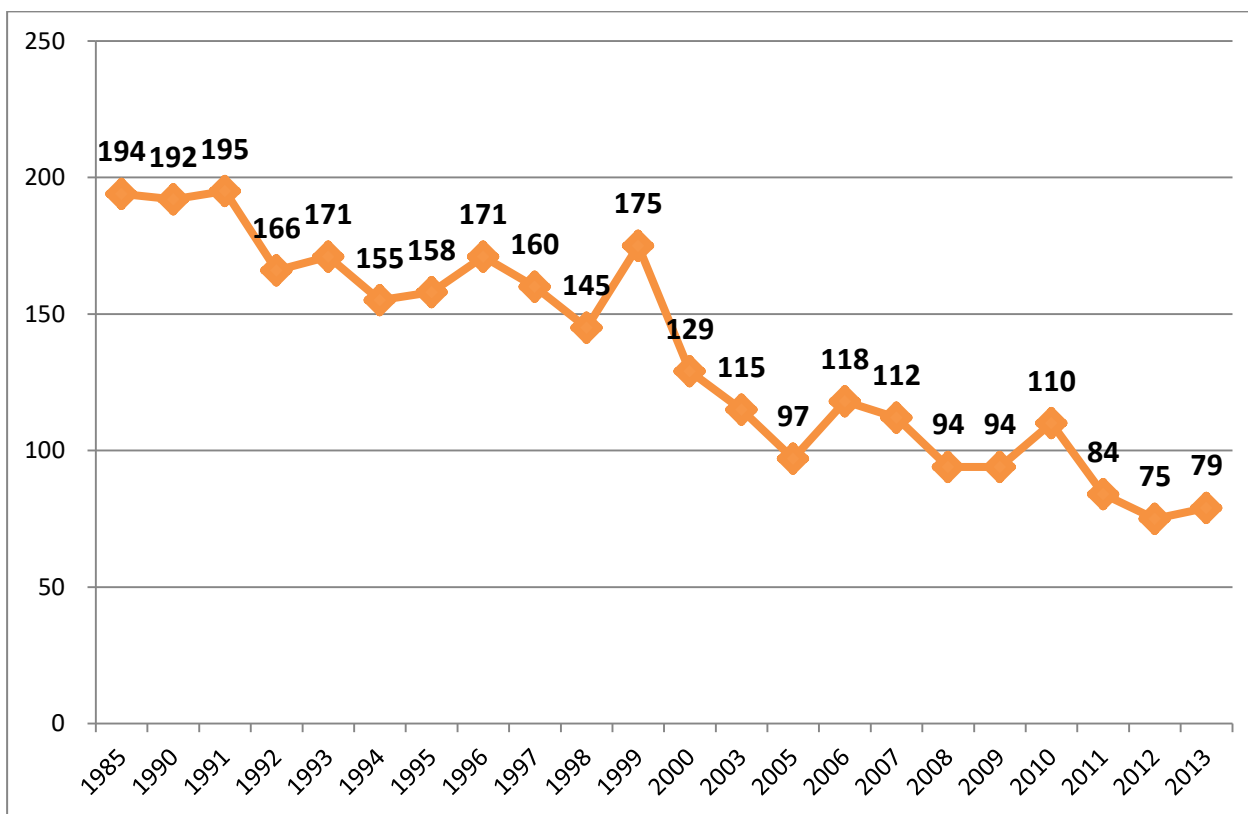
Katholiken in unserer Pfarrei



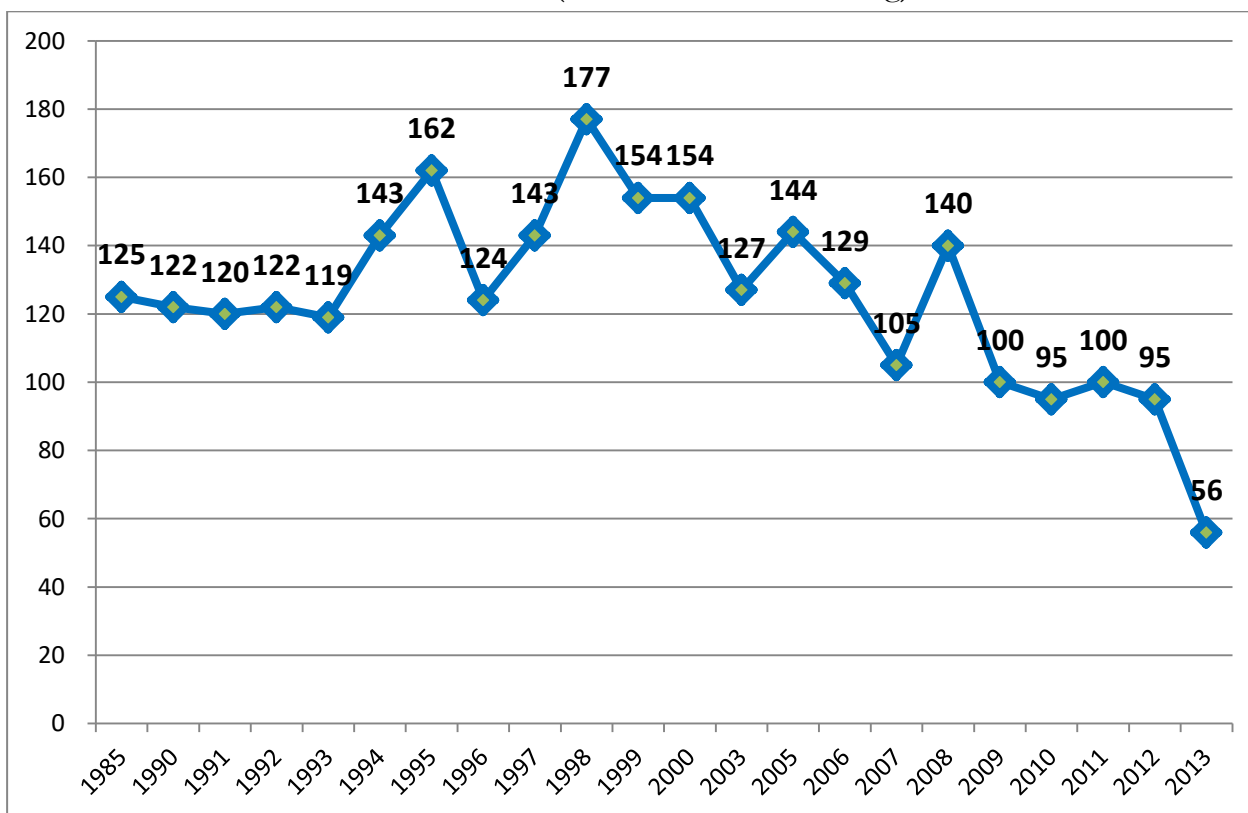
Gottesdienstbesucher in Prozent



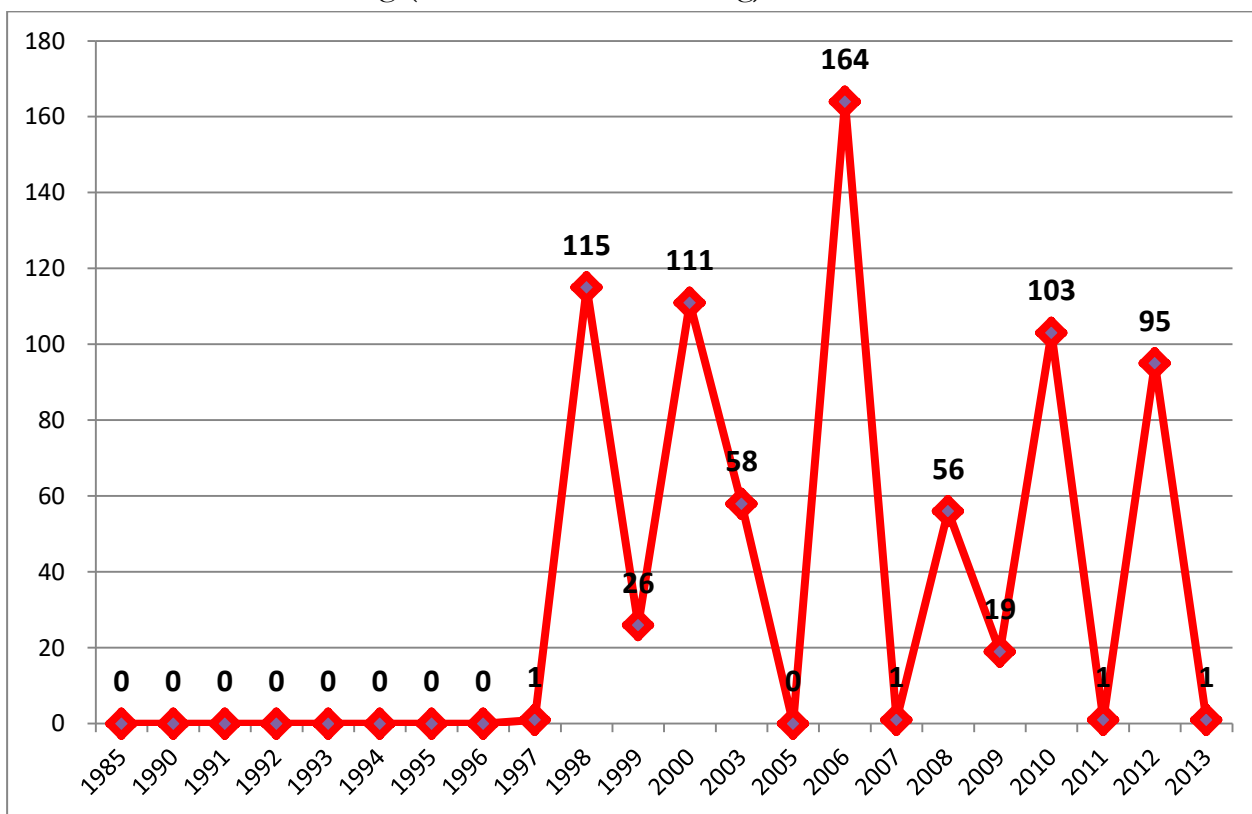
Anzahl der Taufen



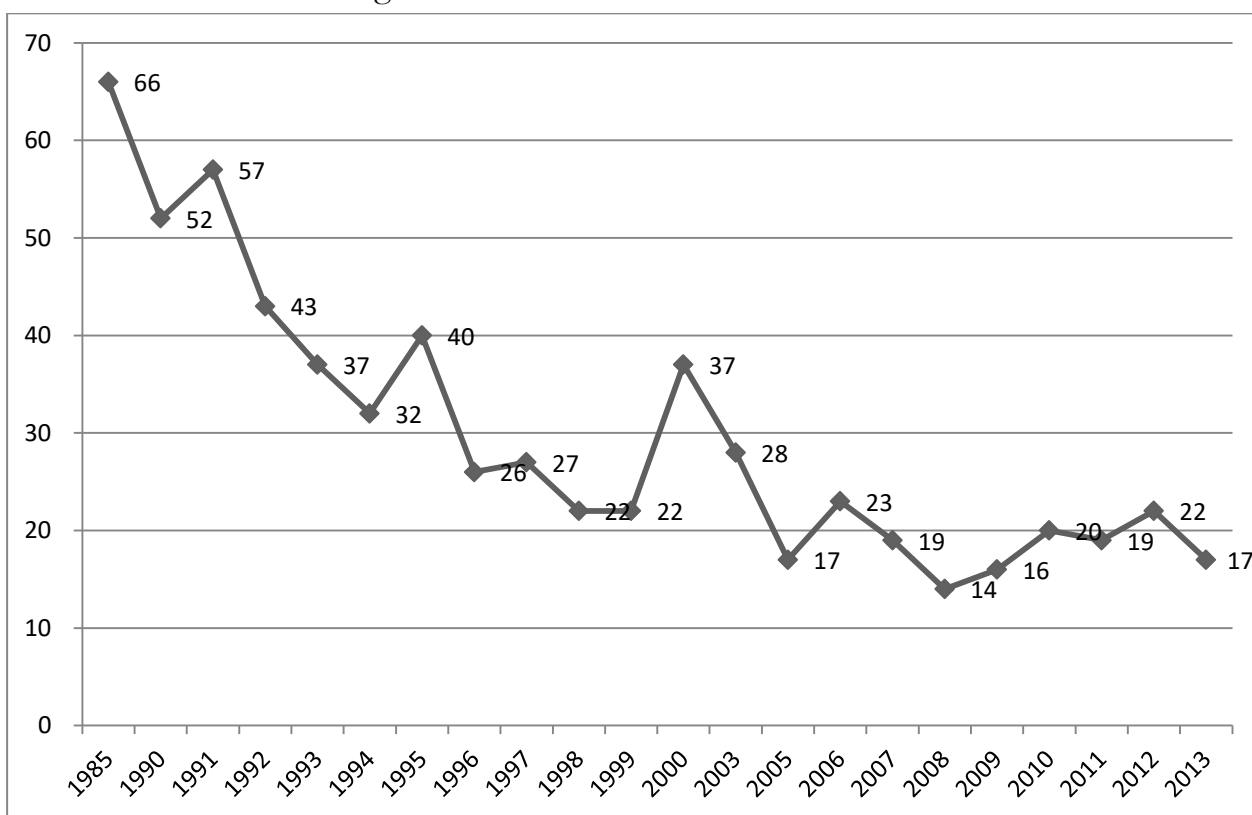
Anzahl der Erstkommunionen (incl. Haus Freudenberg)



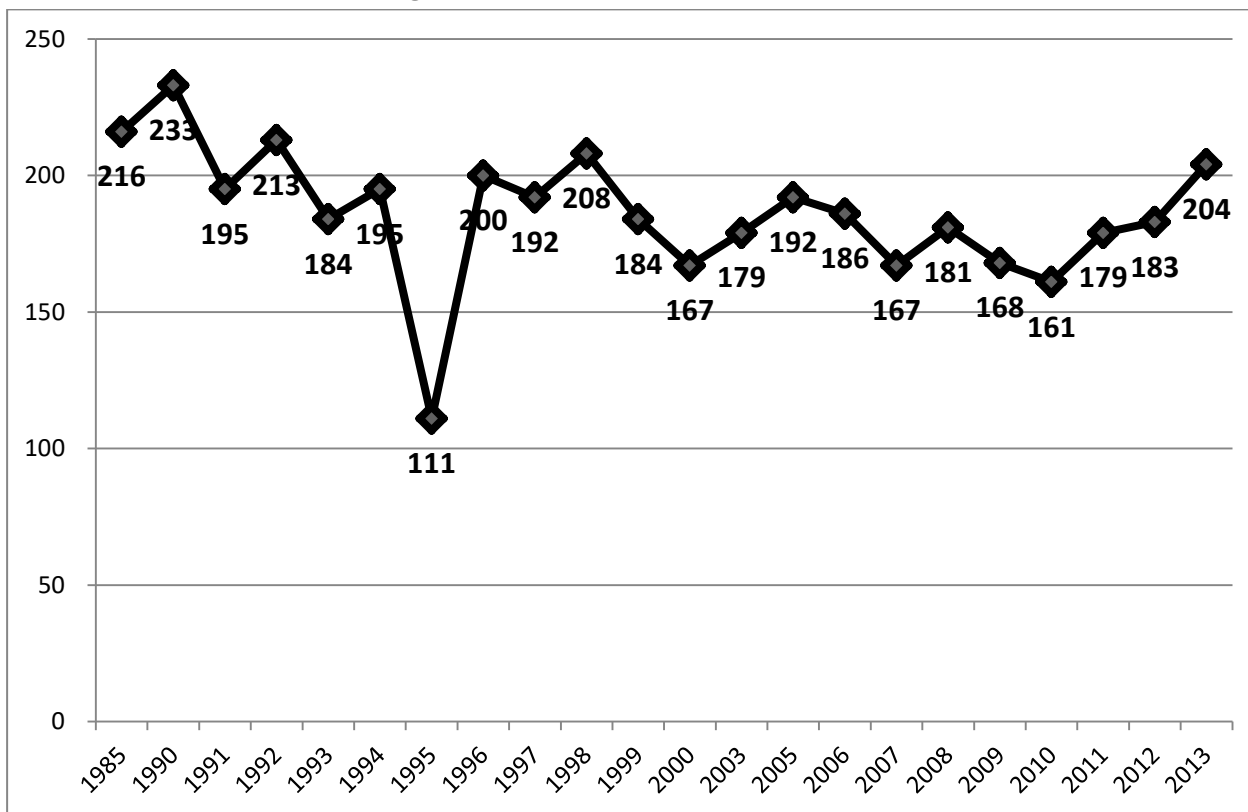
Anzahl der Firmung (incl. Haus Freudenberg)



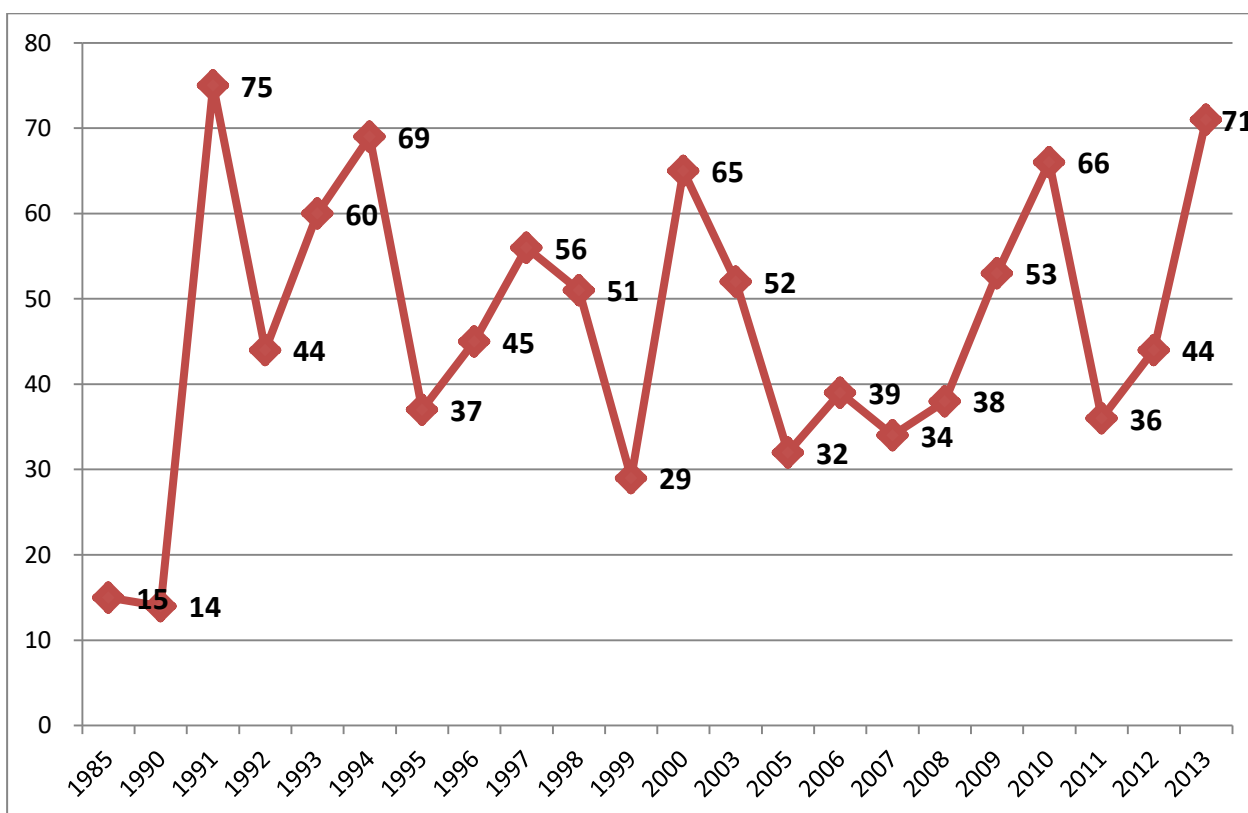
Anzahl der Trauungen



Anzahl der Bestattungen



Anzahl der Kirchen-Austritte



b) Umfragebogen „Ich verbinde mit dieser Einrichtung...“

**Ihre Meinung ist
uns wichtig!**



Wir von der Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt in Kleve möchten gerne wissen, welchen Eindruck Sie von den kirchlichen Einrichtungen in unserer Pfarrei haben. Dazu haben wir den umseitigen Fragebogen entwickelt. Es geht dabei um eine ganz persönliche Einschätzung:
„Ich verbinde mit dieser Einrichtung...“

Kreuzen Sie Ihre Aspekte an. Mehrfachnennungen sind möglich!

Auch wenn der Fragebogen auf den ersten Blick sehr umfangreich wirkt, dürfte es doch nicht länger als 5 Minuten dauern, ihn auszufüllen.

Geben Sie den ausgefüllten Fragebogen in die bereitstehende Box.

Bei der Auswertung der Fragebögen geht es uns nicht darum, ein „Best-of“ zu erstellen: Diese Kirche oder jener Kindergarten schneidet am besten ab. Vielmehr möchten wir für jede Einrichtung unserer Pfarrei herausfinden, welche Wirkung sie auf Menschen hat.

Sollte Ihnen eine kirchliche Einrichtung im Gebiet der Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt einfallen, die Sie im Fragebogen nicht finden, melden Sie sich bitte bei uns, am besten per Mail an stmariaehimmelfahrt-kleve@bistum-muenster.de.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Für den Pfarreirat
Das „Navi-Team Lokaler Pastoralplan“
Ellen Rütter – Susanne Ververs – Christoph Kock – Mick Michels – Michael Berentzen –
Michael Beermann – Reiner Rosenberg

Bitte geben Sie an:

weiblich männlich

Alter _____

Auswertung der Umfrage

Ich verbinde mit dieser Einrichtung (Mehrfachnennungen möglich!):	Gemeinschaft	Nähe zu Gott	Sinn fürs Leben	Hilfe fürs Leben	Lebensfreude	einen festen Halt	neue Ideen fürs Leben	Gastfreundschaft	nichts	kenne ich nicht / keine Meinung
Stiftskirche	56	103	34	29	22	33	15	18	20	1
KiTa Sonnenblume	16	3	7	11	19	4	7	9	15	50
KiTa St. Elisabeth	16	5	3	10	17	4	5	8	14	54
Pfarrzentrum an der Stiftskirche	46	7	10	17	20	6	13	31	19	30
KALLE Jugendzentrum	36	3	8	20	28	14	18	27	8	30
Kolpinghaus	79	9	15	30	49	16	32	61	9	17
Bücherei Stiftskirche	18	2	12	19	20	3	19	15	19	34
Herz-Jesu-Altenheim	24	11	13	36	15	11	5	13	24	40
Christus-König-Kirche	59	86	21	19	24	20	10	16	6	9
Familienzentrum Christus-König	27	7	10	22	25	10	12	22	10	43
KiTa St. Johannes	18	3	5	10	16	6	4	10	13	55
Bücherei Christus-König	11	0	3	11	10	1	11	6	21	46
CC Jugendheim	30	5	10	22	19	11	11	12	20	43
Pfarrheim Ons Lind	51	6	10	14	26	2	10	29	44	35
Unterstadt-Kirche	46	70	28	20	15	26	9	17	12	25
Familienzentrum St. Bonifatius	15	2	3	8	10	3	8	6	10	59
Altes Pfarrhaus Unterstadt	22	6	9	14	7	6	6	17	12	49
Klosterpforte	45	20	24	60	28	28	21	47	7	27
Eine-Welt-Laden	16	2	20	29	14	2	21	16	10	28
Kapuziner-Kirche	38	61	27	18	23	26	13	18	13	28
Familienzentrum St. Nikolaus	27	3	6	18	18	11	14	10	14	51
„Klösterchen“ (Pfarrheim)	46	21	16	19	25	14	13	29	14	40
Franziskushaus	31	13	12	29	20	18	8	18	15	42
St. Lambertus-Kirche	32	51	22	15	14	25	13	19	11	31
KiTa St. Lambertus	25	6	10	14	16	5	5	7	7	53
Friedhof Donsbrüggen	10	24	12	10	3	8	2	3	8	50
Canisiushaus	31	3	14	9	24	6	9	22	10	50
Krankenhauskapelle	22	44	18	19	5	14	2	5	8	25
Krankenhaus	12	5	14	42	11	1	5	7	13	13
Caritasverband	15	5	15	45	10	13	22	10	9	18
„Palette“	8	2	13	37	11	3	9	9	8	19
Familienbildungsstätte	40	5	21	32	22	7	30	22	10	19
Kreisdekanatsbüro	5	3	3	9	2	1	4	2	15	44
Kreisbildungswerk	9	3	11	13	6	1	8	3	17	42
Eine-Welt-Laden im eoc	10	1	8	18	10	3	15	11	17	31

c) Einladung zum Pfarrkonvent



Katholische Kirchengemeinde und Propstei

St. Mariä Himmelfahrt Kleve

Stiftskirche • Christus König • Herz Jesu • Mariä Empfängnis • St. Lambertus

Kath. Kirchengemeinde und Propstei
ST. MARIÄ HIMMELFAHRT
Kapitelstr. 12 | D - 47533 Kleve

- **Pfarrerrat** -

Kleve, den 28.04.2015

An die Mitglieder
des Pastoralteams, des Kirchenvorstandes,
der Sachausschüsse und der Gemeindeausschüsse
sowie die Vertretungen der Orte kirchlichen Lebens und Glaubens

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Pfarrerrat hat es sich zur Aufgabe gemacht, Schwerpunkte der pastoralen Arbeit zu benennen und Ideen zu entwickeln, wohin sich unsere Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt in Zukunft bewegt. Das Ganze soll dann in einen „Lokalen Pastoralplan“ münden, der Schwerpunkte für die künftige Arbeit der Pfarrei setzt.

Auf dem Weg dorthin möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen, um Ideen und Fragen, Anregungen und Visionen aus möglichst vielen Ecken der Pfarrei zu hören.

Daher laden wir Sie ein zu einem

Pfarrkonvent
am Dienstag, 9. Juni 2015
um 19.30 Uhr in der Christus-König-Kirche und im Pfarrheim Ons Lind.

Der Abend steht unter der Überschrift:

Unsere Gemeinden – unsere Pfarrei. Wo geht's hin?
Fragen und Austausch über das Selbstverständnis,
die Gebäude und die Zukunft der Seelsorge

Zum Verständnis: Ein Pfarrkonvent ist anders als eine Pfarrversammlung keine offene Veranstaltung für alle Interessierten, sondern mit einem konkreten Adressatenkreis; um ein möglichst breites Meinungsspektrum zu gewinnen, laden wir Vertreter allen Gruppierungen und Gremien der Pfarrei ein. Damit wir trotzdem eine arbeitsfähige Gruppengröße haben, bitten wir Sie, aus Ihrer Gruppierung/Ihrem Verband 2 Personen zu bestimmen, die an dem Abend teilnehmen.

Bitte geben Sie uns bis zum 24. Mai eine Rückmeldung, ob wir mit Ihnen rechnen dürfen (am besten per Mail an navi-team@online.de).

Auf der Rückseite können Sie dem Adressatenkreis entnehmen, wer alles zum Pfarrkonvent eingeladen ist. Sollten Sie der Meinung sein, dass eine Gruppierung fehlt, wenden Sie sich bitte an ein Mitglied des „Navi-Teams“ (das ist die Arbeitsgruppe des Pfarrerrates, die den Abend gestalten wird).

Mit herzlichen Grüßen

Kontakt: Pastoralreferent Michael Beermann, Kapitelstraße 12, Tel. 0170-5740851

d) Mitschrift der „Tischdecken-Ergebnisse“ vom Pfarrkonvent am 9. Juni 2015

(in wechselnden Besetzungen wurde an verschiedenen Tischen zu einzelnen, in den Kästchen gesetzten Themen gearbeitet; die Gedanken, Ideen und Fragen dazu sollten auf die Tischdecken geschrieben werden)

Abschrift der „Tischdecken-Ergebnisse“ vom Pfarrkonvent am 9. Juni 2015

Die fett gedruckten Aussagen unter jeder These/Frage wurden von den Teilnehmern der letzten Diskussionsrunde als die wichtigsten markiert.

① **Es gibt eine große Sorge vor Schließungen / Verlusten, weil noch vieles unklar ist.**

Was muss passieren, damit notwendige Veränderungen verstanden werden?

° **Transparenz schaffen!!**

° **Ansprechpartner!**

° **Durchführung von Pfarrversammlung/Pfarrkonvent – Animieren der Pfarrmitglieder zum Stellen von Fragen zum Einbringen von Ideen/Anregungen**

Ein „Gesicht“ (Hauptamtlicher) fehlt!

Ansprechpartner „vor Ort“ in den Teilgemeinden

Betroffene früher einbinden

Zentrale Anlaufstelle

② **Es zeigt sich eine starke Verbundenheit mit dem jeweiligen „Kirchturm“ vor Ort. Es fehlt ein „Wir-Gefühl“ für das große Ganze. Eine Pfarrei mit 5 Gemeinden – Möglichkeiten und Grenzen ...**

° **Alles wird gut**

° **Es braucht Zeit und Entwicklung!!**

° **Wertschätzung der Laien vor Ort**

° **Führung der Laien vor Ort (nicht bestimmen, aber anleiten/koordinieren und Impulse geben)**

Rolle der Hauptamtlichen

Input – Informationen

Ausgangspunkt immer persönliche Beziehung

Gewachsene Struktur erhalten

Seniorenachmittag Gemeindeübergreifend

Messdienergemeinschaft

– groß – andere Kirchen unterstützen (wird nicht von allen so gesehen)

– klein – Heimat schaffen

③ **In unserer Pfarrei gibt es eine große Vielfalt an Einrichtungen und Leben. Dabei gibt es noch große Chancen der Vernetzung. Wie kann Vernetzung gelingen?**

° **Vernetzung ≠ Vereinnahmung**

° **Öffentlichkeitsarbeit – Internet**

° **Einander einladen – Gruppen!**

Alle ins Boot holen – Donsbrüggen

Alle Gruppen wahrnehmen und beteiligen/einladen

Kommunikation ermöglichen + praktizieren

Vernetzung ist Aufgabe des Pfarreirates

Publikandum wenigstens Bekanntgabe von Beerdigung

Pfarrbrief bekannt machen

Gruppierungen mit gleichen Interessen einander einladen

Sämtliche Gruppierungen: wir waren überrascht von der Anzahl der Gruppen

④ **Viele Menschen kennen unsere Einrichtungen nicht. Was kann getan werden, um die katholische Kirche und deren Einrichtungen in Kleve präserter zu machen?**

° **über Medien!!**

° **Die Eltern mit einbeziehen!**

° **Wechsel der Örtlichkeit**

Social Media – professionelle Pflege für Internetauftritt?!

viel offener werden!!!

Infoblatt von Haus zu Haus

mutig über Kirche und Glauben sprechen

selber die Einrichtungen und Gremien der eigenen Gemeinde kennenlernen.

Symbole und Beschriftungen

⑤ **Für viele Menschen stehen unsere Einrichtungen für Gemeinschaft, Hilfe für das Leben und Lebensfreude. Wie können wir diesem Bild gerecht werden?**

° **persönliche Ansprache – Lebensfreude**

° **wir müssen selber Lebensfreude ausstrahlen!**

Familienzentren und Kitas- Plätze der Lebensfreude Gemeinschaft Generationen übergreifend

In Pfarrheimen gemeinsame Mahlzeiten von Senioren und Kindern später andere Aktivitäten - Lebensfreude für alle!!!

Jede Woche viele Menschen kommen zu uns

Einrichtung ist da, wo Menschen sich begegnen können

Bilinguale Gottesdienste z. B. NL Nachbarn

Passende Angebote

⑥ **Es braucht Orte, die Begegnung erleichtern. Wo muss was passieren, damit Menschen sich in unserer Pfarrei eingeladen und willkommen fühlen?**

° **Begrüßung durch Laien z. B. an der Kirchentüre**

° **Der Ort muss möglichst Barriere frei /schwollenlos sein**

° **für junge Familien „andere Zeiten“ anbieten**

Hemmschwellen überwinden in die Gemeinschaft/Kirche zu gehen
Den Kirchenraum zur Begegnung – untereinander – nutzen
Wertschätzung vom Ehrenamt
Attraktive Angebote + Werbung
Hobbys u. Interessen erkennen und Werbung für Gruppen u. Vereine
Er sollte zu fast jeder Tageszeit zugänglich sein (nicht immer Kirchengebäude)
Räume/Orte sollten einladend gestaltet sein!
Langweilige „Traditionen“ abschaffen
Auch vor der Kirchentüre – Toleranz innerhalb der Generationen – Gemeinde muss offen sein
In der Gestaltung des Gottesdienstes
Im Herzen des Einzelnen
Wertschätzung u. Förderung der Laien
Miteinander auf Augenhöhe von Haupt- und Ehrenamtlichen
Die einladen, die „fernstehend“ sind (niederschwellig Angebote)
Kreativ, andere Angebote von Gottesdiensten

⑦ **Für alle Gemeinden („Pfarrbezirke“) braucht es einen neutralen Ort/Boden.**

Begegnung auf Augenhöhe – was braucht es dafür?

° **Glaubensgemeinschaft leben!**

° **Offenheit für alle statt Muff – hell – einladend !!!!!**

° **Botschaft ? – Evangelisierung!!**

Wo wäre ein „neutraler“ Ort?

Z.B. Osterfeuer, Familienfeste, Pfarrfest

Als Kirche unterwegs sein, z. B. Wallfahrt, Familienwochenende

Das Kolpinghaus könnte ein neutraler Ort sein.

Für was ist ein neutraler Ort nötig?

Für ein Aufbrechen von Strukturen

Für ein Gefühl für die Pfarre

Für das Erfahren von Gemeinschaft

Für das Offen werden für andere

Für den Aufstieg zur Begegnung auf Augenhöhe

⑧ **Die Anbindung junger Menschen bleibt eine Herausforderung.**

Was brauchen junge Menschen, um bei uns anknüpfen zu können?

° **Generation 20 – 35 – ansprechen – begeistern – damit die nachwachsende Generation auch begeistert werden kann**

° **Ehrenamtliche Gesichter – Ansprechpartner (aus der Gruppe heraus) für einzelnen Einrichtungen z. B. Jugendchor, Messdiener, Kommunionvorbereitung etc. (nicht die Leiter)**

° **dahin gehen wo die Kinder sind.**

° **mehr offene „unverbindliche“ Angebote – Projektchor, Kinderbibeltag...**

Laien befähigen – alle können das Evangelium verkündigen (z.B. Erzieher/Erzieherinnen)

Verbindung von Zuhause – Kirche – leichter machen - Gottesdienst auf Spielplatz?

Kindergottesdienste an anderen Orten stattfinden lassen

Begleitung von Kindern „von Anfang an“ durch Hauptamtliche (evtl. U2, spätestens ab Kiga)

Aktiv Ansprechpartner/-partnerin sein: präsent sein, Kirche sein

Bewusstsein schaffen für eine Kirche

Kinder und Eltern für Kirche interessieren – begeistern

Kindgerechte Sprache

e) Leitgedanken aus den „Tischdecken-Ergebnissen“

Leitgedanken aus den Tischdecken-Ergebnissen des Pfarrkonvents

1. In den Gesprächen wurde angeregt, die Gemeindemitglieder durch geeignete Veranstaltungen mehr als bisher in die Meinungsbildung einzubeziehen. In den Gemeinden sollen Ansprechpartner für Informationsfluss sorgen.
2. Eine gute Entwicklung des Zusammenwachsens braucht Zeit und Menschen vor Ort, die motivieren und koordinieren können. Hier sind unter der Anleitung der Hauptamtlichen besonders die Laien mit ihren „Ortskenntnissen“ und den vielen unterschiedlichen Begabungen von Bedeutung. Gute gewachsene Strukturen sollten übernommen werden.
3. Vernetzung geschieht durch Information und Begegnung. Hier müssen die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit überprüft und ggf. ausgebaut werden. Es sollen Möglichkeiten geschaffen werden, dass Gruppen (und natürlich auch Einzelpersonen) mit vergleich-baren Interessen voneinander erfahren und in den Austausch kommen. Eine Möglichkeit ist, die Vernetzung zwischen Pfarreirat und Ortsausschüsse zu intensivieren.
4. Ein gewinnender Auftritt in der Öffentlichkeit kann nicht dem Zufall überlassen werden. Hier braucht es kompetente Unterstützung, um in den verschiedenen (neuen und alten) Medien zu zeigen, wer wir sind und was wir haben. Auch im Stadtbild ist Wiedererkennung sinnvoll. Wir sollten in der Öffentlichkeit mehr „Flagge zeigen“ durch Aktionen. In den KiTas/Familienzentren muss die Chance der Einbeziehung der Eltern stärker genutzt werden.
5. Von den Gemeindemitgliedern muss Freude ausgehen. Das Leben ist vielfältig, auch in unserer Pfarrei. Es gibt keinen Grund, uns zu verstecken; stattdessen brauchen wir motivierenden und ermutigenden Austausch über die Hoffnung, die uns erfüllt (1 Petr 3,16).
6. Unsere Orte der Begegnung müssen frei von räumlichen und gedanklichen Barrieren sein. Gastfreundschaft in allen Räumen und Veranstaltungen sichtbar und erlebbar zu machen ist Aufgabe aller Gemeindemitglieder, unabhängig von Amt und Funktion.
7. Wichtiger als ein einladender Ort ist eine einladende Einstellung der beteiligten Personen. Da wo Glaubensgemeinschaft, Offenheit und Lebensfreude spür- und sichtbar wird, gelingt Begegnung.
8. Kinder und Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit - wir brauchen „Beziehungsgesichter“. Die Kinder sollen nicht vom Spielplatz zur Kirche kommen, sondern die Kirche soll zum Spielplatz kommen. Bei allen Versuchen der Kontaktaufnahme muss es um ehrliches Interesse an den Lebensfragen der jungen Menschen gehen.

f) Rückmeldung der Wunsch-Box-Aktion

Am Samstag, 5. Dezember 2015 wurden Passanten in der Fußgängerzone befragt, was sie sich von der Kirche wünschen. Sie konnten sich vor einer Kamera äußern oder diesen „Wunsch-Zettel“ ausfüllen:

Kirche in Kleve möchte etwas für Sie tun -
was wünschen Sie sich?

Die Auswertung der Ergebnisse ergab folgende Sammlung:

allgemein

- Frieden
- Einfach nur da sein... Kirche wird immer wichtiger! Sicher!!!!
- Wir sind zufrieden
- Stiftskirche darf nicht so leer stehen
- Pastorat besetzen
- Uns fehlt nichts
- Ich bekomme alles, was ich brauche – keine Wünsche
- Mehr Transparenz
- Größere Öffnung / Offenheit
- Weltoffener zu sein
- Mehr Kirchenbesuche
- Neues Klettergerüst für den Kindergarten, der oben in der Stadt sammelt
- (noch) mehr Treffpunkt für Familie und Kinder
- Offener sein in jeder Beziehung
- Präsender sein, mit gutem Beispiel voran gehen, z.B. Flüchtlinge
- Alles Unsteife lassen
- Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, weniger Luxus
- Räume für Begegnung in kleinen Ortschaften zur Verfügung stellen
- Seit 2 ½ Jahren in Kleve – nie angesprochen worden (Pfarrbrief z.B.)
- Bitte keinen Prunk!
- Mehr Toleranz und Ehrlichkeit
- Aufwind für die Kirche
- Mehr Besucher
- Mehr Gemeinschaft, auch mit 50 erreicht mich die Messe nicht. Kirche sollte mehr als die sonntägliche Messe sein.
- Auffangbecken für Trauernde, meine Mutter ist alleine
- Zeitorientiertes Vorgehen, mehr auf die jetzige Situation beziehen
- Veranstaltungen außerhalb der Kirche, Ausflüge und Feste, zwischen Generationen Brücken schlagen
- Lockerere Priester
- Mehr Infos (Messzeiten, Veranstaltungen..); man hört sehr wenig
- Dass die Menschen Vertrauen und Zuversicht entwickeln!

- Auf die Menschen zugehen und nicht warten, dass sie kommen

Liturgie

- Moderne Gottesdienste (wie in Emmerich)
- Gottesdienste mit anderer Musik
- Eine moderne Kirche mit neuer Musik
- Ort zur Verehrung der Mutter-Gottes
- Mehr Gottesdienste für Berufstätige am Abend
- Lustige Gottesdienste
- Lockere Messen
- Dass die Messen lockerer werden, nicht so konservativ
- Steif im Gottesdienst, weit weg von Lebenswirklichkeit (z.B. moderne Musik)
- Mehr Kindergottesdienste
- Regelmäßiger Bezug der Predigt zur aktuellen Situation und Beispiele aus der Bibel
- Moderne Musik
- Dass in allen Kirchen Samstagabends Messen sind+
- Zu hoher Gesang mit Orgel in der Kirche
- Es fehlt die Samstagabend-Messe in der Stiftskirche. Warum 2 Abendmessen in Christus-König?
- Neues Gotteslob mehr nutzen, stimmungsvollere Lieder!

Caritas / Dienst am Nächsten

- Arme und Flüchtlinge unterstützen (Speisen & Unterkunft & Kleidung)
- Zusammenarbeit mit Flüchtlingen
- Soziale Tätigkeiten für Minderheiten (insbesondere Flüchtlinge) → ich bin der Kirche sehr dankbar, dass dies bereits verwirklicht wird
- Hilfe für die „richtigen“ Zwecke und die „wirklich“ Hilfsbedürftigen

Kirchenpolitisch

- Weiheamt für Frauen / Zölibat
- Religion o.k. – Institution abschaffen
- Kirche für Andersgläubige öffnen und gemeinsame Gottesdienste feiern

- Dass die Kirche liberaler wird. Sexuelle Übergriffe in der Kirche 100%ig aufklären
- Zölibat abschaffen
- Kirchensteuer ist nicht o.k., da die Gelder nicht ankommen. Ich spende gerne jährlich für Objekte in meiner Umgebung, auch gerne mal 1000,- €, da weiß man auch, wohin das Geld geht
- Die Kirchen sollten erhalten bleiben.
- Liberaler sein, z.B. Pille erlauben
- Geistliche, die sich der Gemeinde und den Familien widmen können
- Kritische Diskussion mit dem „Konzern Kirche“
- Anpassung an die Realität von heute (Stichwort „Zölibat“)
- Zu hohe Kirchensteuer
- Offener für Geschiedene
- Von alten Traditionen entfernen, z.B. Dinge für junge Leute interessanter gestalten
- Anderer Umgang mit Geschiedenen
- Weniger Kirchensteuer; sinnvoll verteilen → an Arme

Politik / Gesellschaft

- Homosexuelle nicht ausschließen
- Mehr Toleranz (gleichgeschlechtliche Partnerschaft)
- Offenheit, Respektierung anderer Lebensformen
- Mehr politisch Einfluss nehmen
- Friedensstiftend zwischen Religionen
- Mehr Offenheit gegenüber z.B. Schwulen u. Lesben
- Kirchen sollen nicht als Flüchtlingslager umgebaut werden. Sollen aber Anlaufstellen für jeden Menschen sein.
- Äußerungen zur Flüchtlingsproblematik >→ mehr aktive Handlung → mehr Information über Engagement der Kirche zu diesem Thema
- Ich bin insgesamt zufrieden, aber ich finde, die Kirche könnte noch mehr öffentlich einen Standpunkt vertreten, z.B. zur Frage der Flüchtlinge
- Flüchtlinge: Stellungnahme der Kirche

Kinder / Jugend

- Mehr pädagogische Inhalte im Bezug auf Kinder
- Mehr Aktionen für Jugendliche. Etwas für die Jugend tun, damit mehr Jugendliche zur Kirche kommen. Den Jugendlichen Kirche nahe bringen.
- Mehr Veranstaltungen für Jugendliche
- Junge Menschen ansprechen
- Mehr für Jugendliche
- Mehr Anbindung für Jugendliche
- Mehr Jugendarbeit
- Engagement für Jugendarbeit
- Auf die Jugend zugehen
- Investitionen für Dinge wie z.B. Klettergerüste im Kindergarten

Senioren

- Mehr Engagement / Rücksicht auf Senioren

Kritik

- Viel Arbeit wird auf Ehrenamtliche abgewälzt
- Kind will nicht zur Firmung → keiner fragt
- Keine Anteilnahme bei Tod
- Das mit dem lieben Gott finde ich gut, aber mit dem Bodenpersonal bin ich unzufrieden
- Zu kommerziell – drinnen Gold und Prunk, draußen Elend und Armut

g) Einladung zur Pfarrversammlung



Katholische Kirchengemeinde und Propstei

St. Mariä Himmelfahrt Kleve

Stiftskirche • Christus König • Herz Jesu • Mariä Empfängnis • St. Lambertus

„...es geht um die Zukunft unserer Pfarrei“



Liebe Pfarreimitglieder,

unser Pastoralplan ist bald fertig und damit erfolgt auch die Weichenstellung für die Zukunft unserer Pfarrei.

In einem längeren Prozess (Pfarrkonvent, „Wunsch-Box-Aktion“...) sind Leitsätze entstanden, die das Gerüst des Pastoralplans werden. Diese Leitsätze sollen in der Pfarrversammlung ausführlich diskutiert und mit Leben gefüllt werden.

*Daher laden Propst Mecking und der Pfarreirat ein zur Pfarrversammlung am 9. Juni.
Je mehr Menschen sich an diesem Abend beteiligen,
desto fruchtbarer wird das Ergebnis sein!*

**Jetzt ist es Zeit, die Weichen so zu stellen,
dass die Dinge, die uns wichtig sind,
einen Platz finden.**

h) Fotos von der Pfarrversammlung

Auf der Pfarrversammlung am 9. Juni 2016 (Foto 1) wurden die 6 Leitsätze vorgestellt und diskutiert. Die Teilnehmer waren in einem ersten Schritt aufgefordert worden, das aufzuschreiben, was ihrer Meinung nach bereits an Aktivitäten zu den in den Leitsätzen genannten Bereichen vorhanden ist (Foto 2). Anhand dieser Sammlung ist die Bestandsaufnahme im 2. Teil des Pastoralplans entstanden.



Foto1



Foto 2

Am Ende des Abends ordneten sich die Teilnehmer den Leitsätzen anhand der Frage „Welcher der Leitsätze ist mir im Moment am wichtigsten?“ zu. Das Ergebnis (Fotos 3-8) führte zu der Reihenfolge der Sätze im Pastoralplan.



Foto 3 - Leitsatz „Jugend“



Foto 4 - Leitsatz „Begegnung ermöglichen“



Foto 5 - Leitsatz „Kinder und Familie“



Foto 6 - Leitsatz „Caritas“



Foto 7 - Leitsatz „Politik“



Foto 8 - Leitsatz „Liturgie“

Herausgeber:

Pfarrerrat der
Katholischen Kirchengemeinde
St. Mariä Himmelfahrt
Kapitelstraße 12
47533 Kleve

Erarbeitet vom „Navi-Team“ des Pfarrerrates:

Ellen Rütter – Susanne Ververs – Mick Michels – Reiner Rosenberg –
Michael Beermann – Michael Berentzen

Der Lokale Pastoralplan online:

www.himmelfahrt-kleve.de

